

Zürich im Umbau

Autor(en): **Briner, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **13 (1938)**

Heft 9

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-101152>

Nutzungsbedingungen

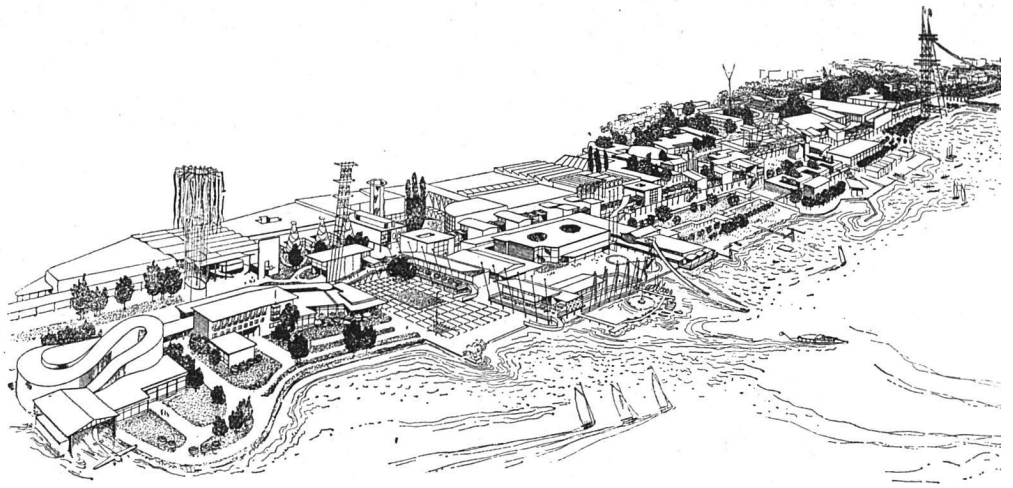
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Schweizerische Landesausstellung

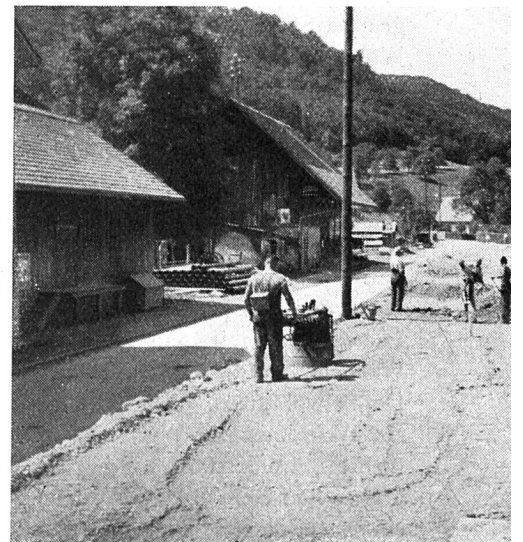
gebrachte Betten mit Schlafdiwanen, Duschen mit Badewannen und Lampen mit indirekten Beleuchtungskörpern ab. Neben der Vermittlung einer allgemeinen Kenntnis der mannigfaltigen Einrichtungsmöglichkeiten wird man gleichzeitig auf unschulmeisterliche Weise mit den bevorzugten und typischen Wohnarten in den einzelnen Landesgegenden bekannt gemacht. Etwas ernsthafter, vermittelt Plänen, Modellen und Statistiken, verweist eine kleine Unterabteilung »Wohnprobleme« auf die Besonderheiten der Stadtrand- und Genossenschaftssiedlungen. Der bewußt abwechslungsreich angelegte Publikumsgang eröffnet alle paar Meter neue reizvolle Ausblicke. Hof-

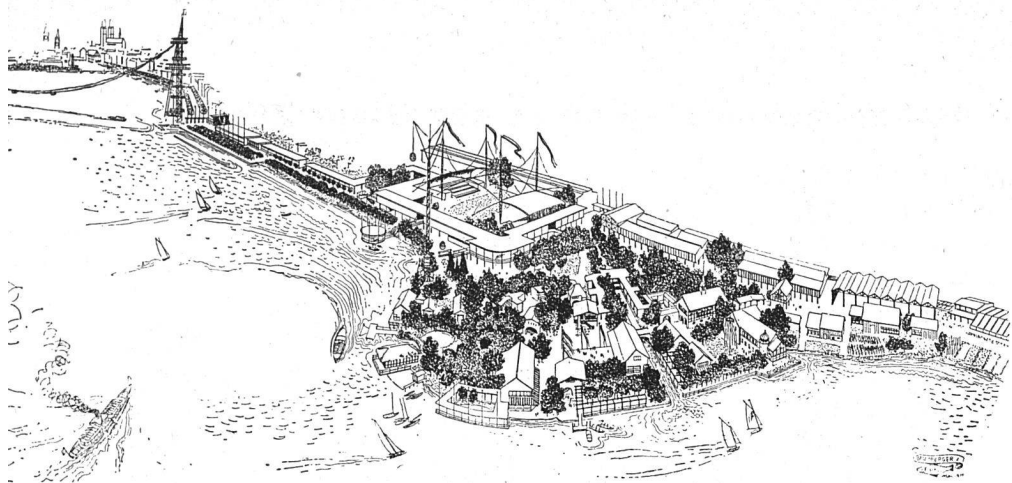
bildungen und Garteneinbuchtungen sorgen für Auflockerung der räumlichen Zusammenhänge. Auf den Plänen, deren Verwirklichung mit jedem Tag wacker fortschreitet, erkennt man Kinderspielplätze mit Sandhaufen und Planschbecken, Gartenhallen, Blumen- gärten, Gemüseabteile und eine große Kastanienallee. Die besten Gartengestalter werden mithelfen, die kleine Stadt, die für jeden Geschmack den idealen und gebrauchsfertigen Wohnraum bereit hält, so anzulegen, daß alle Besucher die Lust ankommt, sich mit Sack und Pack zu dauerndem Aufenthalt häuslich in irgendeinem Winkel des Landesausstellungs- Wohnreviers niederzulassen. L.-A.

Zürich im Umbau Von Dr. E. Briner

Man könnte zur Zeit beinahe glauben, halb Zürich sei im Umbau begriffen. Noch nie erlebte man, auf knappen Zeitraum zusammengedrängt, so viele Absperrungen und Verkehrsumleitungen. All diese momentanen Unbequemlichkeiten und Behinderungen werden sich bis zum nächsten Frühjahr in bedeutende Verkehrsverbesserungen und neue stadtbaukünstlerische Werte verwandeln. Während auf dem vom Verkehr völlig isolierten Gelände der *Landesausstellung* in aller Stille eine Stadt für sich im Entstehen begriffen ist, vollziehen sich in der Stadt Zürich selbst, deren Zentrum leider kein absperrbarer Bauplatz ist, architektonische und städtebauliche Wandlungen, die geradezu an eine der bekannten »großen Bauperioden« der Stadt erinnern. Sie wurden zum größten Teil durch die Schweizerische Landesausstellung Zürich 1939 inspiriert. Das städtische Bebauungsplanbüro sowie das Hochbauamt und vor allem das Tiefbauamt, in dessen Bereich die Straßen- und Brückenbauten liegen, haben in den letzten Jahren eine Fülle von Ideen entwickelt, die jetzt unter dem wärmenden Sonnenlicht der Ausstellungsnahe ausreifen und Wirklichkeit werden. Die Landesausstellung darf sich mit Stolz als Schöpferin und Anregerin *bleibender Werte* im Zürcher Stadtbild betrachten.

Die Sihltalstraße als neue Ausfallstraße





Zürich 1939 aus der Vogelschau

Da ist vor allem die Ausgestaltung des *Ufergeländes* im Bereich der kommenden Ausstellung zu erwähnen. Die Zürcher *Quaianlagen*, eine bedeutende Schöpfung der Achtzigerjahre, werden als Schauplatz des großen nationalen Unternehmens ihre ganze Schönheit entfalten und sich zugleich für eine Umgestaltung und großzügige *Erweiterung* rüsten, die nur durch die Landesausstellung in so konsequenter Weise gefördert werden konnte. Die Ausstellung wird dafür auch die erste Nutznießerin der erweiterten Quaianlagen in Tiefenbrunnen und Wollishofen und der herrlichen *Aussicht* dieser Uferpromenaden sein. Sodann sind als wichtige *Zugangswege* zur Landesausstellung zahlreiche Straßenzüge, Plätze, Brücken neu gestaltet worden oder noch zu bearbeiten. Bereits ist die Bellerivestraße zur großangelegten rechtsufrigen Ausfallstraße umgestaltet und der Bellevueplatz zu einem neuzeitlich organisierten Verkehrszentrum ausgebaut worden. Viel Arbeit und Unbequemlichkeiten gibt es noch mit der Verbreiterung der *Quaibrücke* und der *Schanzengrabenbrücke*, sowie mit der Verbreiterung und Umgestaltung des *Alpenquais*. Drau-

ßen in Wollishofen ist eine elegant projektierte, aber gar nicht leicht zu verwirklichende Unterführung der Seestraße unter der linksufrigen Bahnlinie im Bau. Dadurch werden überhaupt erst die notwendigen Verkehrsgrundlagen für den linksufrigen Hauptteil der Landesausstellung geschaffen. Daß auf beiden Seeufnern seit Jahren der große Hauptverkehrszug zu einer einheitlich modernen *Seestraße* ausgebaut wird, kommt in hohem Maße auch der Landesausstellung und ihrer leichten Zugänglichkeit zugute.

Unter den Hochbauten, die unter dem Zauberstabe der nationalen Ausstellung aus dem Boden wachsen, steht das in seinen Umrissen bereits klar erkennbare *Tonhalle- und Kongreßgebäude* an erster Stelle. Dieser Bau ist ein Glanzbeispiel dafür, wie die mühsame Entwicklung eines Baugedankens gleichsam über Nacht ein beschwingtes Wirklichkeitstempo annimmt. — Bereits hat das *Stadttheater* seine Fassaden erneuert, das ehrwürdige *Rathaus* sein Steingewand aufgehellt, und auch die private Bautätigkeit ist wieder munter und aktiv geworden. Wie gesagt, — halb Zürich ist im Umbau!

Vom Umbau der Schanzengrabenbrücke

